# HAUPT*sache*

# REAL*dabei*

Schûlerzeitung der

HAUPT-REALSCHULE ANKUM

**HR *nachgehakt*:**
Warum Frau Siewe schon mal im „Knast“ war!

**HR *aktuell*:** Das sind eure Lieblingslehrer!

Ausgabe Nr. 7 – Mai 2008

# Inhaltsverzeichnis Seite


Editorial 3

Impressum 3

Leserbriefe 4

HR *stolz* 4

- Unsere Schule glänzt bei vielen Wettbewerben 4
- Die neuen Streitschlichter helfen euch gerne! 5

HR *aufgeklärt* 5

- „gruschel vs. pointz“ – Frau Weßlings Warnung, Teil II 5

HR *aktuell* 7

- Gibt es bald eine neue Schulleitung? 7
- Ihr habt eure Lieblingslehrer gewählt! 8

HR *spezial* 9

- Willi Herlein Vize-Niedersachsenmeister im Boxen 9

HR *personal* 10

- Interview mit Herrn Osing 10
- Was Frau Siewe frûher im Gefängnis gemacht hat 11
- Herr Fuchs als Sozialarbeiter verabschiedet 12
- Der neue Sozialarbeiter Herr Goda 13

HR *nachgehakt* 16

- Was passiert mit unserem Geld fûr die Hilfsprojekte? 16
- Praxistest: Einheitliche Schulkleidung an unserer Schule? 17
- Befragung zum Thema „Hausaufgaben“ 18
- WPK-Umfrage zum Thema „Ladendiebstahl“ 20

HR *geschehen* 20

- Bilder aus dem Schulalltag 14
- Sozialkompetenztag der Klasse R 8d 20
- WPK Kunst an der Uni in Osnabrûck 21
- Auch Lehrer lernen noch dazu 23
- Spanisch AG testete landestypische Kûche 23
- Die Mofa-AG: gûnstig und gut 24
- Fotos aus dem Schulalltag 25

HR *kurzweilig* 29

- Ein Märchen von Platz 1 29
- Unsere Empfehlung: Churros-Rezept 30
- EMO-Witze 31

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

kurz nach der Herausgabe einer neuen Ausgabe unserer Schülerzeitung stellt sich jedes Mal das gleiche Problem: Worüber berichten wir denn nun? Was gibt es Neues? Was interessiert unsere Leser? Anfangs erscheint die Erkenntnis ernüchternd, fallen uns oftmals nicht spontan spannende Themen ein. Oder wir stellen fest: Das hatten wir doch schon!

Jedes Mal machen wir aber auch die positive Erfahrung, dass an unserer Schule vieles in Bewegung ist und im Laufe eines Schulhalbjahres einiges passiert, was unbedingt berichtenswert ist.

Kurz vor Redaktionsschluss können wir uns vor Themen und Beiträgen von Euch kaum retten! Und das freut uns!

Auch in den letzten Monaten war bei uns viel los. Wir sind stolz darauf, ein Stück von

unserem vielseitigen Schulleben in unserer Zeitung präsentieren und dokumentieren zu können. Schaut selbst, was dabei herausgekommen ist.

Viel Spaß beim Lesen dieser neuen Ausgabe!

***Stg***

# Impressum

**Herausgeber:** Haupt- und Realschule Ankum, Am Kattenboll 10, 49577 Ankum, Tel.: 05462/74030
**Redaktion**: AG Schülerzeitung, **Auflage**: 250 Exemplare, **Betreuung und Layout**: Birgitta Strating, **Preis**: 50 Cent

**Diese Redakteurinnen haben an dieser Ausgabe von HR*dabei* mitgearbeitet:**

Michelle-Kathrine Kathmann, R 7a. und Vanessa Wingmann, H 7b, Susann Stopp, H 7b (oben, von links), Carolin Mescher, R 10e, Anne Hömer, R 10c, Noemi Doll, R 10d, und Katharina Leidinger, R 10b, (unten, von links). Lilia Walder, R 10d, fehlt leider.

**Die AG Schülerzeitung** (HS und RS) trifft sich an jedem Mittwoch in der 7. Stunde im Computerraum I in Gebäude A.
Wer einen Leserbrief oder andere Beiträge loswerden möchte, der kann entweder vorbeikommen oder unseren Briefkasten neben dem Sekretariat nutzen!

## Leserbriefe

***Die nachfolgenden Briefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, sondern die unserer Leserinnen und Leser. In vielen Fällen mussten wir die Briefe aus Platzgründen kürzen. Veröffentlicht werden hier nur Briefe, die mit Namen und Angabe der Klasse versehen sind.***

Liebe Redaktion,
wir, Dennis, Simon und Lukas T. aus der 8 Rd möchten etwas über die Neueinrichtung des Sportplatzes berichten. Leider hat es ziemlich lange gedauert, bis wir das Geld zusammenhatten, weil der gesamte Sportplatz teurer war als gedacht.
Doch zum Schluss ist das benötigte Geld doch noch zusammengekommen, somit kann endlich ein neuer Sportplatz für die HRS Ankum eingerichtet werden!
*Dennis Wissing, Simon Albers und Lukas Tielboer,*
*R 8d*

Liebe Schülerzeitung,
nach dem Schock, dass eine unserer Mitschülerinnen umziehen und darum die Schule verlassen sollte, gibt es jetzt die freudige Nachricht: Sie bleibt!!
Nach drei Wochen Überlegen und Trauern zieht sie nun mit ihrer Familie von Rieste an den Alfsee und kann an unserer Schule bleiben. Die ganze Klasse freut sich mit ihr! Viele Grüße auch an alle Freunde der R 7a!
*Die Klasse R 7a*

Liebe Schülerinnen und Schüler,
wir finden die Auswahl und die Vielfalt vom Bongo Shop in diesem Schuljahr gut, aber im Moment ist es leider viel zu überteuert. Zum Beispiel kosten
Mentos beim Bongo Shop 60 Cent pro Packung. Aber im normalen Laden bekommt man für den gleichen Preis vier Packungen!
Für manche Sachen wäre es angebracht, die Preise ein wenig zu senken.
Liebe Grüße
*Jannes Meyer und Andre Heuer, R 8d*

## HR *stolz*

# Unsere Schule glänzt bei vielen Wettbewerben

Auch in diesem Schuljahr hat die Haupt- und Realschule Ankum wieder an zahlreichen Wettbewerben teilgenommen: Etwas, worauf wir alle stolz sind, denn wir können zahlreiche Erfolge vorweisen, die wir euch nun kurz vorstellen:

- **Märchenwettbewerb** im Tuchmacher Museum Bramsche: Die **R 6c** gewann im Dezember 07 mit dem Märchen von Elisabeth Rommel den **1. Platz.** *Das Märchen ist im Unterhaltungsteil unserer Zeitung abgedruckt!*
- **Vorlesewettbewerb** am 13. Dezember 07 (Schulentscheid): Die besten Leserinnen unserer Schule im Jahrgang 6 sind: Wiebke Fleddermann aus der R 6b (Platz 1) und Lisa Borgmann, R 6a, sowie und Melanie van der Mee, R 6c.
- **Börsenspiel der Sparkasse**: Gleich Platz 1 und Platz 2 „erwirtschafteten“ zwei Gruppen aus dem WPK *Arbeit und Wirtschaft* von Herrn Wefer von über 30 teilnehmenden Teams anderer Schulen aus dem Landkreis im Januar. Die erfolgreichen „Börsianer“ von unserer Schule sind: Florian Fleddermann, Maik Wilke, Patrick Kellmann, Reinhard Kosmann sowie Dominik May-Johann, Felix Kruse, Björn Anslik und Lukas Dobelmann (R 10b).
- **Jugend debattiert**: Noemi Doll aus der R 10d (Foto) schaffte es, beim Wettbewerb „Jugend debattiert“ im Schulverbund Bersenbrück-Ankum als Siegerin in den Wettkampf auf Landesebene einzutreten. Noemi setzte sich am 29.1.08 gegen drei redegewandte Gymnasiasten aus Bersenbrück durch!

  **Wir gratulieren!**

# Die neuen Streitschlichter helfen euch gerne!

Seit Ostern 2008 sind an unserer Schule wieder sieben Schülerinnen und Schüler aus den 9. Klassen als Streitschlichter aktiv. Zuvor hatten sie eine entsprechende Ausbildung absolviert.

Wir stellen sie euch noch einmal mit dem Bild vor, das inzwischen auch in allen Klassenräumen aushängt:

Von oben links: Anton Fischer (9Rd), David Haslöwer (9Ra), Erich Herb (9Rd), Anastasija Zuev (9Rb), Olga Beck (9Rb), Lydia Thesing (9Re), und Kristina Neiwert (9Ra).

Ihr findet unsere neuen Streitschlichter in jeder **1. großen Pause im Streitschlichterraum** neben der Realschulhalle.

## HR *aufgeklärt*

Gefahren und Vergleich von „Communities“ / Warnung von Frau Weßling (Teil II)

# „gruschel“ vs. „pointz“: Das „Bollerwagen-Sauf-Bild“ macht sich nicht immer gut!

Die „os-Community“ ist zur Zeit wohl die bekannteste Plattform unter Schülern im Landkreis Osnabrück. Menschen im Alter von 10-70 Jahren sind dort angemeldet und tummeln sich in verschiedenen Gruppen, schreiben sich gegenseitig Gästebucheinträge, vergeben „pointz“ (wofür auch immer) und richten sich eine fiktive Wohnung ein (Habt Ihr kein Zuhause?). Auch werden Fotos hochgeladen, private Nachrichten geschrieben, man kann an Umfragen teilnehmen und wird an die Geburtstage seiner Freunde erinnert.

SchuelerVZ hat ähnliche Funktionen, ist aber derzeit noch weniger populär; von der HRS Ankum sind dort nur etwa 130 Schülerinnen und Schüler gemeldet. Auch hier kann man sich gegenseitig sowohl private als auch öffentliche Nachrichten zukommen lassen, Bilder hochladen, Gruppen beitreten und jemanden „gruscheln“. „Gruscheln“ hat keine offizielle Definition, man interpretiert es jedoch meist als Verbindung der Wörter *grüßen* und *kuscheln*. (www.wikipedia.de)

Warum schreibe ich das alles? Vielleicht, weil man sich kaum vor dieser Art „sozialer Software“ sperren kann? Weil jeder Jugendliche 18% seiner Woche im Internet verbringt?

Möglich.

Die *os-community* ist, wie eingangs erwähnt, für jeden zugänglich. Viele Menschen, nicht nur reale, befinden dort. Gefahren lauern und der sprachliche Umgang lässt an einigen Stellen, nicht nur in den Gästebüchern, sondern auch bei den Gruppen zu wünschen übrig.

Diffamierungen, Gewaltvideos und Gruppierungen, die sich gegen bestimmte Personen(gruppen) richten sind leider häufig zu finden.

Nicht, dass der Sprachgebrauch bei *SchülerVZ* unbedingt besser ist, scheint diese Plattform doch etwas mehr Sicherheit und Niveau zu bieten. Zu *SchülerVZ* muss man eingeladen

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in der letzten Ausgabe von **HR*dabei*** habe ich euch über die Gefahren von Chat-Räumen informiert.

Über die meist positiven Rückmeldungen habe ich mich sehr gefreut.

Wie versprochen, geht es nun weiter mit der Serie; heute möchte ich zwei *Communities* miteinander vergleichen und natürlich auch wieder „den Zeigefinger heben“.

***Tina Weßling,***

***eure Lehrerin***

werden, man kann sich nicht eigenständig anmelden. Aber auch hier gibt es sicherlich falsche Anmeldungen! Hier ordnen sich die Schüler ihrer eigenen Schule (deutschlandweit) zu, können ein Profil einrichten und dieses auch für Zugriffe von unbekannten Personen schützen.

Für Lehrer und Eltern gibt es genaue Informationsseiten und die Betreiber der Seite werben damit, dass Fälle von Mobbing oder Diffamierungen jeder Art sofort verfolgt bzw. gelöscht werden.

Im Zweifelsfall schaut ihr euch beide Seiten mal genauer an und macht euch euer eigenes Bild.

Überlegungen, die Plattformen sinnvoll zu nutzen gibt es genug, z.B. Gruppen für die eigene Klassen einzurichten und als Forum zu verwenden, Nachhilfebörsen, Büchertauschbörsen oder auch Ideen für das bevorstehende Schulfest auszutauschen. Möglicherweise kann ich euch in einer der nächsten Ausgaben hierzu Ergebnisse vorstellen.

Fakt ist, dass alle *Communities*, wie auch der große Bruder von *SchülerVZ*, „StudiVZ“ von den Medien stark in den Fokus gerückt sind. Arbeitgeber holen sich Informationen aus dem Internet über ihre Mitarbeiter oder auch über aktuelle Bewerber.

Da macht sich das „Bollerwagen-Sauf-Bild“ oder die Gruppe „ich trinke nur an Tagen, die mit g enden ... und mittwochs“ wohl nicht so gut.

Das war der Zeigefinger!!!

Zum Schluss noch die Definition von sozialer Software, der ganze Artikel ist nachzulesen auf www.wikipedia.de „soziale Software“.

## HR *aktuell*

Wir haben Frau Terstegge zu den aktuellen Gerüchten gefragt:

# Gibt es im Sommer eine neue Schulleitung?

**HR: Wir haben gehört, dass es bald eine neue Schulleitung für unsere Schule geben soll. Stimmt das?**

Frau Terstegge: Das ist richtig.

**HR: Warum braucht unsere Schule eigentlich eine neue Leitung? Wir haben doch Sie!**

Frau Terstegge: Ich möchte gerne Konrektorin sein und freue mich darauf, im Sommer im neuen Schulleitungsteam mitzuarbeiten.

**HR: Wie findet man eigentlich einen neuen Schulleiter?**

Frau Terstegge: Die Stelle wird im Schulverwaltungsblatt ausgeschrieben. Die Landesschulbehörde wählt dann nach einem Prüfungstag einen der Bewerber aus.

**HR: Gibt es viele Bewerber?**

Frau Terstegge: Die Bewerberzahl auf Schulleitungsstellen ist in den letzten Jahren gesunken. Manchmal muss die Stelle mehrmals ausgeschrieben werden.

**HR: Wer entscheidet denn, wer es werden soll?**

Frau Terstegge: Das entscheidet die Landesschulbehörde. Der Schulträger, in unserem Fall die Samtgemeinde, hat ein Mitspracherecht.

**HR: Was ist Ihnen denn lieber: eine Schulleiterin oder ein Schulleiter?**

Frau Terstegge: Das war und ist mir völlig egal.

**HR: Können Sie sich nicht vorstellen, Schulleiterin zu bleiben?**

Frau Terstegge: Nein.

**HR: Macht es Sie traurig, diese Stelle abzugeben?**

Frau Terstegge: Es macht natürlich Spaß, wenn etwas gut klappt, an dessen Organisation man stark mitgewirkt hat. Aber diese Möglichkeiten hat man ja auch als Konrektorin.

**HR: Hat man als Schulleiterin eigentlich mehr oder weniger Kontakt zu den Schülern?**

Frau Terstegge: Das kann man so pauschal nicht beantworten. Man gibt weniger Unterricht, daher hat man weniger Kontakt zu den gesamten Klassen. Auf der anderen Seite wenden sich aber auch SchülerInnen mit ihren Anliegen direkt an die Schulleitung. Außerdem ist die Schulleitung natürlich mit den Schülern im Gespräch.

*Susann Stopp*

Ihr habt die beliebteste Lehrerin und den beliebtesten Lehrer gewählt:

# Frau Hohnhorst und Herr Moog sind an unserer Schule "Mrs und Mr Favourite"

Wir haben 379 Schülerinnen und Schüler aus dem Haupt- und Realschulbereich (Jahrgangsstufen 5-10) befragt, welchem Lehrer und welcher Lehrerin eurer Meinung nach der Titel Mr Favourite und Mrs Favourite gebührt. Und natürlich haben wir auch nach dem Grund für die Wahl eurer persönlichen Nr.1 gefragt. Tagelang haben wir geschuftet und eure Stimmen gezählt und nun ist es amtlich:

Den Titel für Mr Favourite konnte mit 93 Stimmen der allseits bekannte Herr Moog ergattern, mit einigem Abstand gefolgt von Herrn Remme (41 Stimmen) und Herrn Palma (26 Stimmen).

Beim Titel für Mrs Favourite setzte sich der „Filmstar eines Tatortes" (HR berichtete), Frau Hohnhorst, mit 36 Stimmen gegen die gesamte weibliche Konkurrenz durch, knapp gefolgt von Frau Strating (34 Stimmen) und Frau Siewe (32 Stimmen).

Besonders gefragt waren bei den Schülern die Nettigkeit und die „Coolness" der Lehrer. Aber auch das Aussehen des Lehrers, die Qualität des Unterrichts, die Menge der Hausaufgaben und der Schwierigkeitslevel der Arbeiten waren bei den Schülern gefragt.

Wir denken, dass dies eine Nachricht wert ist und freuen uns, euch nun die neu gewählten Schärpenträger auch per Bild vorzustellen.

*Noemi Doll*

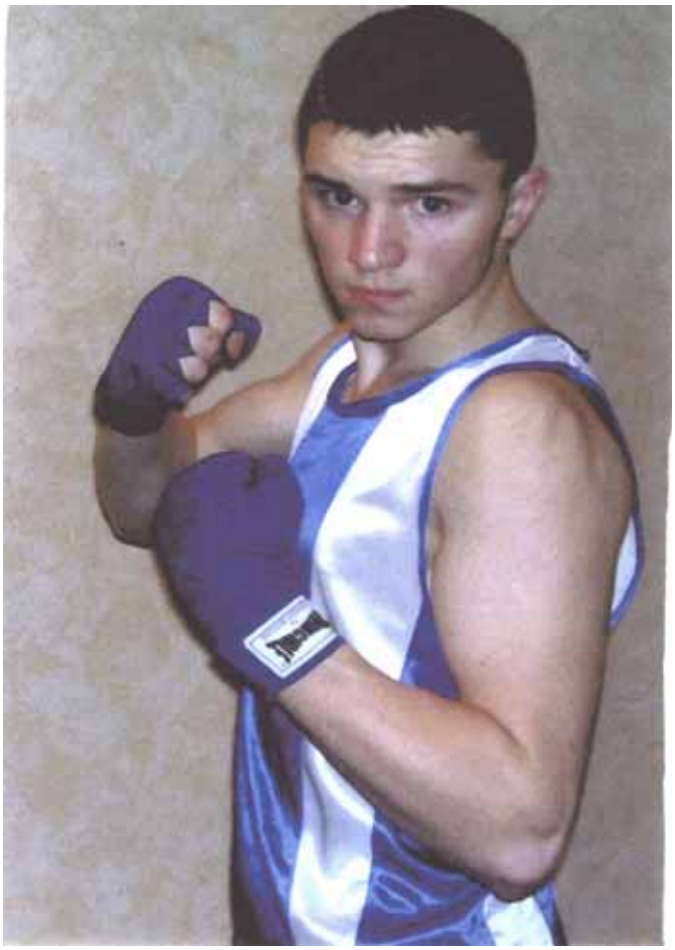
## HR *spezial*

Wir stellen vor: Schüler mit besonderen Hobbys. Heute: Boxen

# Willi Herlein (17) ist Vize-Niedersachsenmeister

Auch dieses Mal stellen wir einen Schüler mit einem besonderen Hobby vor:

Heute: Willi Herlein aus der R 10d (17 Jahre) .Wir haben ihm zu seinem besonderen Hobby ein paar Fragen gestellt:



**HR: Wie alt warst du, als du mit dem Boxen angefangen hast?**

Willi: Ich habe mit 11 Jahren damit angefangen.

**HR: Wie bist du auf die Idee gekommen?**

Willi: Ich bin durch Cousins, die auch Boxer waren, darauf gekommen.

**HR: In welchem Verein bist du?**

Willi: Ich bin im RASPO Osnabrück.

**HR: Hast du schon einen Titel errungen?**

Willi: Mein Titel ist Vize-Niedersachsen-Meister.

**HR: Wer ist dein Vorbild?**

Willi: Meine Vorbilder sind die Klitschko-Brüder und Chagaev.

**HR: Wie oft trainierst du?**

Willi: Ich trainiere offiziell ein Mal in der Woche.

**HR: Wie oft hast du Wettkämpfe?**

Willi: Meine Wettkämpfe sind ein Mal im Monat.

**HR: Wann hast du deinen ersten Preis abgeräumt?**

Willi: Meinen ersten Preis habe ich vor 1 ½ Jahren abgeräumt.

**HR: Wer war bis jetzt dein härtester Gegner?**

Willi: Arthur Munchos (Vize-Deutschland-Meister) beim Kampf um den Niedersachsentitel.

*Noemi Doll und Lilia Walder*

### Was ist eigentlich Boxen?

Boxen ist ein Kampfsport, bei dem sich zwei Personen der selben Gewichtsklasse und derselben Altersklasse unter fest gelegten Regeln nur mit den Fäusten bekämpfen. Übrigens: Boxen ist eine der weltweit bekanntesten Sportarten.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Boxen

## H R *personal*

Interview mit unserem Sicherheitsbeauftragten bringt Interessantes aus dem Privaten zutage

# Herr Osing wäre ohne die Brötchen aus unserem Bongo-Shop schon längst verhungert...

Wer ist eigentlich für den Feueralarm bzw. die Feuerübungen an unserer Schule zuständig? Diese Frage haben sich bestimmt schon viele Schüler gestellt. Wir haben es herausgefunden und dem zuständigen Lehrer einige Fragen gestellt, durch die wir einiges über ihn erfahren haben. Lest also hier, was wir über **Herrn Osing** herausgefunden haben:

Neben der Fachleitung von Physik und Technik ist Herr Osing noch Sicherheitsbeauftragter unserer Schule. Deshalb hat er zum Beispiel auch bei den Feueralarm-Übungen immer besondere Aufgaben. Und als wäre das nicht schon genug, sorgt er bei den Kollegen und bei manchem Schüler ständig für gute Laune.

Wenn Herr Osing nicht mal Arbeiten korrigiert oder sich auf den Unterricht vorbereitet, ist er sportlich aktiv in einer Basketballmannschaft in Quakenbrück. Manchmal kann man ihn auch durch die Kunkheide Joggen sehen.

Was sich jeder – ob Schüler oder Lehrer – fragt: Müssen nicht bald die Hochzeitsglocken für Herrn Osing läuten? Auf unser Nachhaken gibt er zu, dass das ein schwieriges Thema sei. Wir sollten uns einfach mal überraschen lassen.

Wie Herr Osing unsere Schule findet? Im August 2003 kam er an die Realschule Ankum und er ist heute noch überzeugt: „Tolles Kollegium und super nette Schüler!“. Und die Ausstattung der Schule findet er natürlich auch spitze!.

So wie jeder, oder fast jeder Lehrer besitzt auch Herr Osing einen Spitznamen. Er sagt, dass er in seiner Klasser, der R 10e, manchmal *Herr Oooo* oder *Herr Ohhh* genannt wird.

Da er in diesem Jahr im Februar 40 Jahre alt geworden ist, haben wir ihn nach einer Feier gefragt. Da er aber zum Zeitpunkt seines Geburtstags in Italien auf einer Klassenfahrt weilte, möchte er im nächsten Jahr 40 + 1 feiern!

Herr Osings tägliche Lebensrettung ist der Bongo-Shop an unserer Schule. Ohne diesen wäre er wahrscheinlich längst verhungert. Doch da er auf „seine Linie“ achten muss, kauft er jetzt nur noch 1 Brötchen (belegt mit Käse) pro Tag.

Stichwort „Lieblingswörter“: Im Unterricht, das wissen wir natürlich am besten, sagt er sehr oft „Mumpitz“, „die Zeit, die rennt“ oder „Gibt es etwa noch mehr?“.

Zu guter Letzt wollten wir natürlich noch wissen, warum Herr Osing oft krause Hemden an hat. Auch darauf stand er Rede und Antwort und verriet uns, dass er entweder einfach früher aufstehen, oder auch ein neues Bügeleisen für den Haushalt kaufen müsse…

*Carolin Mescher*

Übrigens: Mittlerweile ist es kein Geheimnis mehr, dass Herr Osing eine Familie gründet: Seine Lebensgefährtin erwartet im September ein Baby… Wir freuen uns mit ihm!

Bevor Frau Siewe zu uns nach Ankum kam, unterrichtete sie einige Zeit im Gefängnis

# Die Häftlinge waren oft interessierter und fleißiger als unsere Schûler in Ankum

*„Frau Siewe eingebuchtet! Das Gericht verurteil Frau Siewe zu 2 Jahren Strafvollzugsanstalt.’“*

Nein - so war es natürlich nicht! Unsere Frau Siewe hat tatsächlich zwei Jahre lang die Jugendlichen der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Vechta unterrichtet. Davon war sie drei Monate direkt im Gefängnis; zwei Jahre lang wurden die Freigänger in einem Bildungscenter unterrichtet. Wir haben Frau Siewe zu ihrer einstigen Tätigkeit interviewt.

Anfangs musste sie direkt im Gefängnis unterrichten. Sie erzählt uns davon, dass die Häftlinge im Unterricht wesentlich interessierter und fleißiger waren als es unsere Schüler manchmal sind. Außerdem wurde ohne irgendeinen Polizeischutz unterrichtet. Natürlich fragt man sich auch, was für Straftäter unsere Frau Siewe unterrichten musste. Dazu sagte sie uns, dass sie nie von irgendwem erfahren hat, was er jeweils begangen hat, es sei denn, jemand hat es ihr selbst erzählt.

Aber nach drei Monaten wurde das Unterrichten der Jugendlichenstraftäter auf ein außenliegendes Bildungscenter verlegt. Alle Freigänger konnten dann dort unterrichtet werden. Anstrengend war was unterrichten der Straftäter nicht, sondern ehr das der Jugendlichen die von außen dazukamen und ihren Abschluss nachholen wollten. Oft fühlte man sich von ihnen bedroht, sagte sie uns.

Auch muss man beim Unterrichten im Gefängnis auf etwas achten und zwar dass man Dinge wie Feuerzeuge oder Taschenmesser nicht mit in den Unterricht nehmen darf. Klar das ist bei uns auch so aber dort hat es natürlich einen etwas anderen Grund.

Und so beschrieb uns Frau Siewe ihre Knast-Schüler: „Nette, fleißige Leute die den Abschluss *erreicht* haben.“ und „Coole Typen waren das schon.“ und „Die sind einfach toll!“.

Und noch eine kleine Geschichte von Frau Siewe: „Einmal haben sich ein Typ aus dem Knast und ein Mädchen ohne Abschluss verlobt. Und dann haben wir im Bildungszentrum Verlobung gefeiert.“

Außerdem hat unsere Frau Siewe schon einige andere Sachen gemacht z.B. Abendkurse für Schüler ohne Abschluss, sieben Jahre lang Deutsch für Aussiedler und jüdische Immigranten, Fachkurse für Schuhverkäuferinnen, Büroorganisation für Sekretärinnen, an einer Grundschule unterrichtet und drei Jahre an zwei Sonderschulen gearbeitet.

*Anne Hömer*

Herr Fuchs nach fast sieben Jahren als Sozialarbeiter an unserer Schule verabschiedet

# Die kleinen Erfolge waren eine besondere Freude

Verabschiedet wurde im Februar unser Sozialarbeiter Herr Fuchs. Bevor er ging, haben wir noch einmal die Gelegenheit genutzt, ihn zu interviewen.

**HR: Sie waren an unserer Schule nicht als Lehrer tätig, sondern als Sozialpädagoge. Was heißt das genau?**

Herr Fuchs: Meine Aufgabe war es, die Schüler der Hauptschule auf die berufliche Zukunft vorzubereiten und die Lehrer hierbei zu unterstützten.

**HR: Seit wann waren Sie an unserer Schule und wer bezahlte Sie dafür?**

Herr Fuchs: Seit dem 26. 09. 2001 arbeitete ich an der Hauptschule (jetzt HRS Ankum), mein Arbeitgeber ist das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft.

**HR: Was machte Ihnen bei uns am meisten Spaß?**

Herr Fuchs: Bei der Arbeit machten mir die kleinen Erfolge besondere Freude. Wenn eine Projektwoche gelungen ist oder ein Schüler eine Ausbildungsstelle bekommen hat. Außerhalb der Arbeit gab es aber auch noch andere Dinge!

**HR: Hatten Sie denn noch einen anderen Beruf?**

Herr Fuchs: Reicht das denn nicht?

**HR: Wie finden Sie es, dass die Hauptschule und die Realschule zusammengelegt wurden? Waren Sie dadurch auch für beide Schulformen zuständig?**

Grundsätzlich finde ich die Zusammenlegung sehr gut – es gab und gibt aus meiner Sicht keine Alternative. Ich bin trotzdem ausschließlich für die HS-Schüler zuständig gewesen.

**HR: Nun zum Privaten: Wie war Ihre Kindheit?**

Herr Fuchs: Eine ständige Flucht vor der Arbeit im Betrieb meiner Eltern (Konditorei, Backstube…). Fluchtorte waren in der Regel die Bolzplätze in Osnabrück-Schinkel.

**HR: Wann hatten Sie Ihren ersten Kuss – und wo?**

Herr Fuchs: Vor 42 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen. Es war furchtbar!! Wo? Keine Ahnung!

**HR: Was wollten Sie als Kind einmal werden?**

Herr Fuchs: Auf jeden Fall nicht Sozialpädagoge oder Konditor. Da fand ich schon eher die praktischen Tätigkeiten als Tischler interessant. Und natürlich hätte nicht viel gefehlt und ich wäre Fußballprofi geworden…

**HR: Was für Musik hören Sie am liebsten?**

Herr Fuchs: Mal dies, mal das. Als Hobby-Sänger aber auch gerne klassische Musik.

**HR: Mit welchen Lehrern sind Sie am besten ausgekommen?**

Herr Fuchs: Eigentlich mit allen. Und am besten mit denen, mit denen ich seit Jahren in der HS erfolgreich und konstruktiv zusammengearbeitet habe.

**HR: Wie war es, mit Ihrer Frau (Frau Bergmann) am gleichen Ort zu arbeiten? Gingen Sie sich nicht auf die Nerven?**

Herr Fuchs: Ach´ne – wir haben uns ja höchstens mal in den Pausen im Lehrerzimmer gesehen. Meine Frau nervt es aber, wenn ich auch zu Hause immer wieder mit dem Thema Schule komme.

**HR: Und was arbeiten Sie in Zukunft?**

Ich arbeite weiterhin bei der Akademie Schule und Wirtschaft des Bildungswerkes der Niedersächsischen Wirtschaft. Zuständig bin ich jetzt weiterhin für den Bereich Berufsorientierung an Schulen und das Profilierungsprogramm für Hauptschulen. Allerdings nicht mehr nur für *eine* Schule, sondern ich koordiniere diese Arbeit an 9 Schulen im Landkreis Osnabrück.

**HR: Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und bedanken uns für das Interview!**

*Vanessa Wingmann*

Herr Goda übernimmt als Nachfolger die Aufgaben von Herrn Fuchs

# Viele Schûlerinnen schwärmen fûr ihn...

Andre Goda ist als Nachfolger für Herrn Fuchs an unsere Schule gekommen. Er arbeitet als Sozailarbeiter für das Förderprogramm „Profilierung der Hauptschule“. Über ihn und seine Arbeit haben wir ihn befragt.

Herr Goda ist ledig, 28 Jahre alt und wohnt in Rieste. Seine Hobbys sind Fußball, lesen, schwimmen und Musik. Er hat ein abgeschlossenes Magister-Studium in Politik und Deutsch.

Seine Aufgabe an unserer Schule ist die Berufsorientierung der Schülerlinnen und Schüler im Hauptschulzweig. Er begleitet diese bei der beruflichen Orientierung, unterstützt die Umsetzung schulischer Projekte und entlastet so das Lehrerkollegium. Er arbeitet hauptsächlich mit den Klassen 6-10.

Sein erster Eindruck von unserer Schule war ein gutes, angenehmes Klima und sehr nette Schüler. Auf die Frage, ob ihm schon aufgefallen ist, dass viele Schülerinnen für ihn schwärmen, sagte er „nein“, fühlte sich aber geschmeichelt.

Herr Goda hat einige Projekte an unserer Schule in Planung. Für sich uns seine Arbeit wünscht er sich, dass alle Abgänger wissen, wohin sie gehen und was sie wollen, ob es eine Ausbildung, eine weiterführende Schule oder etwas anderes ist. Herr Goda plant momentan an der Umsetzung einiger Projekte, u.a. an der Projektwoche „Berufsorientierung der Klassen 8-10 im Oktober“, einer verstärkten Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen vor Ort.

*Anne Hömer*

Hier zeigen wir euch Bilder aus unserem Schulalltag!

## H R nachgehakt

Seit Jahren unterstützt unsere Schule zwei große Hilfsprojekte / Was passiert mit den Spenden?

# Unser Geld wird teilweise persönlich ûbergeben

Unsere Schule engagiert sich für viele Dinge, zum Beispiel die Spendenaktion „home from home“ oder für unsere Patenschule in Indien. Doch viel mehr als die Information, dass regelmäßig Geld gesammelt wird, ist bei vielen Schülern noch nicht durchgesickert. Wir haben die beiden Lehrerinnen Frau Spratte und Frau Paulmann, die sich um die jeweiligen Projekte kümmern, einmal interviewt.

**HR: Um welches Hilfsprojekt kümmern Sie sich?**

Frau Spratte: Patenschule in Maumbai- Malwani / Indien

Frau Paulmann: Spendenaktion „home from home“

**HR: Wie lange spendet unsere Schule schon für diese Projekte?**

Frau Spratte: seit 2001 Frau Paulmann: jetzt im 5. Jahr

**HR: Mit welchen Aktionen wird das Geld gesammelt?**

Frau Spratte: Regelmäßig zum Elternsprechtag im November findet ein Verkauf von Weihnachtsartikeln aus eigener Herstellung statt ( Plätzchen, Adventskränze etc.)

Frau Paulmann: In den Pausen Waffeln backen und verkaufen. Einige Klassen gehen sammeln. In den Klassenzimmern und auch im Lehrerzimmer stehen Spendenbüchsen. In diesem Jahr Verkauf von Rosen zum Valentinstag und im nächsten Jahr Weihnachtskartenverkauf.

**HR: In welchen Dimensionen bewegen sich die Spendenbeträge ?**

Frau Spratte: ca. 1500,- € Frau Paulmann: 1000,- bis 1700,- €

**HR: Sind Sie sicher, dass unsere Spenden auch wirklich am Ziel ankommen ?**

Frau Spratte: Ganz sicher! Zum Teil übergebe ich das Geld persönlich an die Leiterin der Slumschule.

Frau Paulmann: Ja, ich stehe im Kontakt mit Frau Dr. Lenz. Sie ist die Übergeberin des Geldes.

**HR: Waren Sie schon einmal vor Ort ?**

Frau Spratte: Ja, ich fahre fast jährlich nach Indien und besuche unsere Patenschule.

Frau Paulmann: Nein.

**HR: Was wurde schon alles durch unser Geld finanziert?**

Frau Spratte: Tägliche ausgewogene Mahlzeiten für jeden Schüler, Unterrichtsmaterial wie zum Beispiel Hefte und Stifte, eine neue Tafel und das Lehrergehalt.

Frau Paulmann: Vom letzten Geld: Einrichtung der neuen Häuser. „Home from home“ hat sechs Häuser für Waisenkinder errichtet. Dort leben die Kinder mit einer „Mutter“ in einer Familie. Unser Geld wurde für die Inneneinrichtung genutzt. Vor zwei Jahren wurde unser Geld für die Anschaffung von Sportzeug und Kleidung genutzt.

Ich denke, dass unser Geld bei den beiden Projekten gut aufgehoben ist und wir dort vielen Menschen helfen konnten, besser zu leben. Darum können wir ruhig mal ein bisschen stolz auf uns und unsere Schule sein! *Anne Hömer*

Klasse R 9e machte eine Woche lang ein spannendes Experiment mit Praxistest

# Einheitliche Schulkleidung an der HRS Ankum?

Wir, die Klasse R9e, haben uns entschieden, an unserer Schule eine Woche lang ein Experiment zum Thema „Schuluniform“ durchzuführen. Der Praxistest bestand darin, dass jeder Schüler vom 21.bis 25. Januar eine zuvor abgesprochene Kombination gleichfarbiger Oberteile und Hosen tragen musste. Wir wollten wissen, wie andere auf uns reagieren. Uns interessierten folgende Fragen:

- Werden die anderen überhaupt auf uns aufmerksam?
- Wird unser Zusammenhalt gestärkt?
- Werden Außenseiter integriert?

Außerdem wollten wir wissen, wie es ist, wenn alle die gleiche Kleidung tragen.

Zu Beginn des Tests waren von 27 Schülern und Schülerinnen in unserer Klasse neun für einheitliche Schulkleidung und 18 dagegen. Während der Pausen fiel es anderen Schülern auf , dass die ganze Klasse die gleiche Farbe trug und viele erkundigten sich, ob es Zufall oder Absicht sei.

Die Lehrer haben unsere Schulkleidung schon beim Betreten der Klasse bemerkt. Durch die einheitliche Kleidung waren wir im Unterricht ruhiger und aufmerksamer. Auch in den WPK konnte man durch unsere „Uniform“ erkennen, dass wir die Schüler der R 9e sein mussten.

Zum Ende des Versuchs hat Frau Hohnhorst uns noch mal gefragt, wer für und wer gegen Schulkleidung ist, dabei waren diesmal fünf für und 22 gegen Schulkleidung.

Daran erkennt man deutlich, dass die Mehrheit gegen Schulkleidung ist. Aber sollte man deswegen keine einheitliche Kleidung an Schulen einführen?

*Die Klasse R 9e*

Jeans und schwarzes Oberteil – so sah die Kleidung der R 9e von Frau Hohnhorst ein einem Schultag aus.

Wir haben Schüler und Lehrer zu einem stets lästigen Thema gründlich befragt:

# Den ganzen Nachmittag an den Hausaufgaben sitzen? - Nein, Danke!!

Viele Schüler stöhnen über zu viele Hausaufgaben! Wir haben Schülern des Jahrgangs 7 und drei Lehrern getrennt ein paar Fragen dazu gestellt.

**Hier die Ergebnisse der Schülerbefragung:**

Von elf befragten Schülern antworteten sechs mit einem klaren,, Ja“ auf die Frage: ,,Findest du, dass es im Jahrgang 7 zu viele Hausaufgaben aufgibt? Drei Schüler meinten, es sei ,,ganz normal“. Die anderen zwei sagten, dass es eigentlich geht. Auf die Frage ,,Welcher Lehrer gibt die meisten Hausaufgaben auf?“ wurden uns folgende Namen genannt: Herr Kienast, Herr Osing, Herr Moog und Frau Strating.

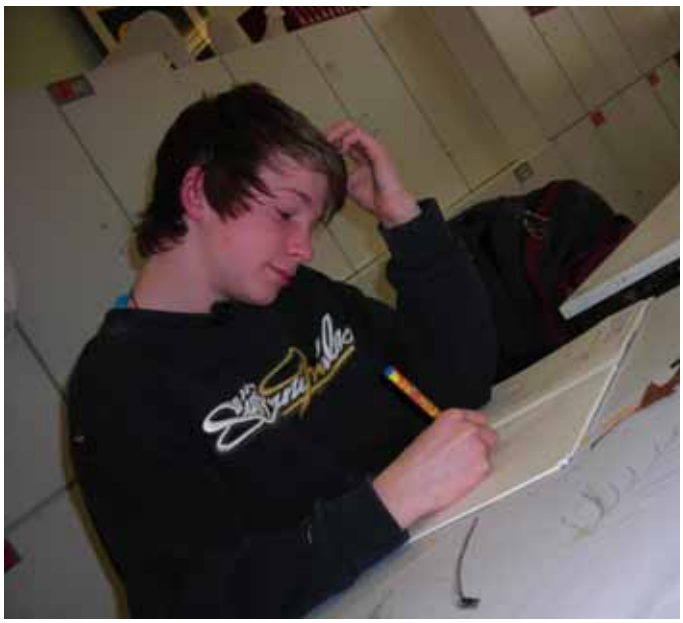
Von Manuel Lange (R 7a) kam die Antwort: „Alle!“. Besonders viel müssen die Schüler in den Fächern Religion, Englisch, Physik, Biologie, Deutsch, Geschichte, Mathe und Politik arbeiten. Die meisten von ihnen brauchen 30 Minuten bis drei Stunden. Fast alle meinen, man sollte höchstens 30 Minuten bis zwei Stunden benötigen.

Viele haben 1,5 Stunden Zeit für die Hausaufgaben, andere den ganzen Nachmittag.

Auf die Frage „Hast du danach noch Freizeit?“ antwortete beispielsweise Niklas Schnurpfeil: „Klar, ich muss ja nicht den ganzen Tag dran sitzen!“. Andere Schüler antworteten, dass sie gar keine Freizeit mehr hätten oder nur sehr wenig. Nur zwei Schüler meinten, dass sie trotz der Hausaufgaben noch sehr viel Freizeit haben.

Zum Schluss wollten wir wissen: „Hast du eine Idee, was man Schülern anstelle von Hausaufgaben anbieten könnte, um zu guten Lernergebnissen zu kommen?“ Auf diese Frage bekamen wir gute und blöde Antworten. Hier einige Beispiele:

Niklas Schnurpfeil (R 7a): „Eine Arbeit, die nicht benotet wird!“



Hausaufgaben erfordern volle Konzentration! Hier Steffen Sieg aus der R 7c.

Maikel Kannenberg, Daniel Liening und Tobias Weiß (R 7c): „Die Lehrer müssen besser erklären, damit man alles sofort lernt und nicht extra Hausaufgaben machen muss.“

Michelle Wildner (R 7c): „Man könnte in den Computerraum gehen und dort ein bestimmtes Fach aussuchen und bearbeiten.“

Arne Ratte (R 7a): „Eine Stunde extra Unterricht - und dafür keine Hausaufgaben!“

Manueal Lange, Mike Küthe (R 7a): „Playstation 2 spielen!“

Leider wollten einige Schüler uns

ihren Namen nicht nennen. Trotzdem haben wir von ihnen gute Antworten bekommen: „Mehr lesen, weniger schreiben!“, „Lehrfilme und Dokumentarfilme!“.

**Wir wollten natürlich auch wissen, was Lehrer vom Thema Hausaufgaben halten.** Wir haben Frau Lahrmann, Frau Wiehe und Herrn Kienast um Antworten zu bestimmten Fragen gebeten. Lest hier das Ergebnis:

**HR: Wie lange sollte ein Schüler in Klasse 7 an den Hausaufgaben arbeiten?**

Frau Lahrmann: In der Regel 1-1 ½ Stunden. Herr Kienast: ca. 2 Stunden

Frau Wiehe: Die durchschnittliche Zeit ist durch einen Hausaufgabenerlass geregelt.

**HR: Darf ein Schüler nach einer gewissen Zeit aufhören oder muss er/sie die Hausaufgaben immer beenden?**

Frau Lahrmann: Nach *einer* Stunde für *ein* Fach darf er aufhören (Eine schriftliche Entschuldigung der Eltern ist notwendig!).

Herr Kienast: Es gibt Gründe, die Hausaufgaben früher zu beenden, zum Beispiel Krankheit.

Frau Wiehe: Der Schüler sollte seine Hausaufgaben immer beenden, da normalerweise nur sinnvolle Hausaufgaben gegeben werden, die den Unterricht entweder nach- oder vorbereiten.

**HR: Finden Sie, dass Lehrer den Schülern manchmal zu viele Hausaufgaben aufgeben?**

Frau Lahrmann: Es kommt schon mal vor, in der Regel nicht!

Herr Kienast: Kann auch passieren.

Frau Wiehe: Manchmal geben Lehrer sicherlich zu viele Hausaufgaben, weil sie nur an ihr Fach denken. In diesem Fall dürfen die Schüler sich dann auch melden und um Verständnis bitten. Dann kann man die Situation sicherlich besprechen.

**HR: Wie ist es, wenn man z.B. am Nachmittag einen wichtigen Arzttermin hat?**

Frau Lahrmann: Der dauert selten den ganzen Nachmittag, wenn doch, reicht eine schriftliche Entschuldigung der Eltern. Herr Kienast: Planung ist alles!

Frau Wiehe: Wenn ein wichtiger Arzttermin ansteht und die Hausaufgaben deshalb nicht erledigt werden können, sollten die Eltern eine Entschuldigung schreiben.

**HR: Hat eine Klasse manchmal selbst Schuld daran, dass zu viele Hausaufgaben aufgegeben werden?**

Frau Lahrmann: Das kann ich mir nur vorstellen, wenn während des Unterrichts viel gestört wurde. Herr Kienast: Manchmal ja!

Frau Wiehe: Wenn eine Klasse nicht vernünftig mitarbeitet, muss sie den Stoff, der nicht im Unterricht geschafft wird, zu Hause erarbeiten. Dann hat sie selbst Schuld an den umfangreichen Hausaufgaben.

**HR: Haben Sie damals in Ihrer eigenen Schulzeit viel aufbekommen?**

Frau Lahrmann: Ja, ich bekam viel mehr auf! Wenn man die Hausaufgaben nicht hatte, war das sehr schlimm. Es wurden unangekündigt schriftliche Hausaufgabenkontrollen durchgeführt, die auch zensiert wurden. Herr Kienast: teils, teils

Frau Wiehe: Wir haben an manchen Tagen mehr und an anderen Tagen weniger aufbekommen. Irgendwie hat sich das immer wieder ausgeglichen. Ich denke, das ist auch heute so.

*Michelle-Kathrin Kathmann und Vanessa Wingmann*

WPK der Klassen 7 machte interessante Umfrage unter unseren Schülern

# Der Griff ins Regal – fûr viele Schûler normal

Ladendiebstahl – mit diesem Thema haben wir uns im WPK Geschichte bei Frau Siewe beschäftigt und eine Umfrage unter 134 Schülern zwischen 11 und 17 Jahren gemacht. Von allen Befragten sagten 30 %, dass sie schon einmal im Laden geklaut haben. Einige davon auch schon öfter. Bei den Ladendieben sind die Jungen (ca. 60 %) gegenüber den Mädchen (ca. 40 %) leicht in der Überzahl.

Was „mitgehen lassen“ – dabei hilft manchmal ein Komplize!

Wichtige Unterschiede gibt es beim Diebesgut. Süßigkeiten sind bei allen begehrt, aber an zweiter Stelle stehen bei den Mädchen Make-up, Lippenstift und Deo. Jungen interessieren sich für Klamotten, Spiele und leider auch für Zigaretten und Alkohol (Einige auch für Kondome, pst!).

Man liest und hört immer, dass Jugendliche Ladendiebstahl aus Gruppenzwang, Geldmangel oder wegen einer Mutprobe begehen. Von „unseren“ Ladendieben sagten nur zwei: „Ich hatte kein Geld.“ Alle anderen beantworteten die Frage nach dem Warum mit „keinen Plan“, „weiß nicht“, „wollte es mal ausprobieren“ oder „fand ich lustig“.

Ob Ladendiebstahl wirklich so „lustig“ ist, könnt ihr demnächst in unserer Miniausstellung erfahren. Auch, was die Geschäfte und die Polizei dazu sagen!

*Viele Grüße, euer WPK 7*

## HR *geschehen*

Klasse R 8d verdiente das Geld für einen Sozialkompetenz- und Kommunikationstag selbst

# Beim Tûrme bauen sehr gut zusammen gearbeitet

Wir, die Klasse R8d, hatten am 07. April 2008 einen Sozialkompetenz- und Kommunikationstag. Angestoßen von unserer Klassenlehrerin Frau Weßling, erarbeiteten wir uns hierfür erst mal ein wenig Geld. Der Tag, der von einem ehemaligen Lehrer, Herrn Beer, durchgeführt wurde, kostetet insgesamt 100 Euro. Hierfür haben wir im Februar Kuchen gebacken und verkauft.

So richtig wussten wir zu Beginn nicht, was auf uns zukommt, also harrten wir gespannt der Dinge, schließlich war der ganze Tag dafür geblockt und wir sollten keinen normalen Unterricht haben.

Herr Beer hatte sehr viel vorbereitet und viele Materialien mitgebracht. Zwischendurch spielten wir immer wieder Auflockerungsspiele, wie z.B. ein Kissenrennen oder auch Wahrnehmungsspiele, die uns helfen sollten, wieder „in Schwung“ zu kommen.

Zunächst haben wir etwas über Kommunikation gelernt: Was ist das überhaupt? Was passiert, wenn Menschen miteinander reden oder wie fasst mein Gegenüber das Gesagte auf? Wichtig ist hierbei auch die Körpersprache, man spricht ja nicht nur mit der Stimme, sondern auch mit dem Körper.

Im Anschluss daran ging es um uns bzw. unsere Klasse. Wir durften aufschreiben, was uns wichtig ist oder was uns stört. Viele haben den Begriff „Ruhe“ aufgeschrieben, wir wollen uns bemühen, in Zukunft ruhiger zu sein und den anderen besser zuzuhören.

Ein Kooperationsübung in Form einer Gruppenarbeit, bei der wir aus verschiedenen Materialien wie Pappe, Papier, Kleber und Aufklebern einen stabilen Turm bauen sollten, schloss den Tag ab. Wir haben in Teams ganz verschiedene Türme gebaut und dabei sehr gut zusammengearbeitet.

Alles in allem war es ein schöner Tag, auf dem wir in der Klasse und für die Gemeinschaft weiter aufbauen wollen.
*Klasse R 8d und Frau Weßling*

Wie kann die Klassengemeinschaft besser werden? Auch mit dieser Frage beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse R 8d mit Herrn Beer (Mitte).

WPK Kunst der Klassen 10 nutzt die druckgrafische Werkstatt für praktische Erfahrungen

# Zum Ausprobieren die Universität besucht

Mit Kreide auf einem etwa 15 cm dicken Stein zeichnen und dann davon einen Abzug machen? Oder etwas in eine Kupferplatte einkratzen und auf ein Blatt Papier drucken. Hört sich komisch an, ist aber so.

Wie das mit der Lithographie oder der Radierung funktioniert, gehört zum Unterrichtsstoff des WPK Kunst der Klassen. Aber so richtig vorstellen kann sich das nach ein paar Theoriestunden keiner. Selber ausprobieren wäre da doch schon viel hilfreicher. Aber bei uns an der Schule haben wir leider nicht die Möglichkeiten dazu.

Deshalb besuchten die WPK-Schüler mit Frau Hallmann-Groth am 18. Januar die Universität Osnabrück.

Dort wurde ihnen alles von Arsentij Pawlow, Lehramtsstudent und Kursleiter in der druckgrafischen Werkstatt, erst einmal erklärt. Wie man etwas auf eine Kupferplatte zeichnet und wie man es dann druckt. Oder wie man mit der Kreide auf einen Stein zeichnet und dann mit einer Reiberpresse einen Abzug auf Papier davon macht.
Dann ging es auch schon los. Im Voraus hatte Frau Hallmann-Groth den Schülern eine Skizzenbuchaufgabe aufgegeben, die sie auf die Kupferplatte übertragen sollten. Sechs von ihnen durften es sogar auf zwei Steinen probieren.

Zu dritt auf einem Stein zu zeichnen war gar nicht so einfach und sich vorher noch auf ein Bild einigen. Nachdem sie ihre Zeichnung fertig hatten, ging es ans Drucken an eine Reibepresse. Der ganze Vorgang wurde einmal gezeigt und dann hieß es, merken und selber machen. Es hat mit allen zusammen auch gut geklappt und es sah doch gar nicht so schlecht aus. Auch die Drucke von den Kupferplatten sind zum größten Teil gut gelungen.

Damit der Stein auch wieder genutzt werden kann, muss er abgeschliffen werden. Dies macht man mit einem Sand und einem zweiten Stein. Das durften alle dann auch mal ausprobieren, aber das war gar nicht so leicht wie es aussah.
*Anne Hömer*

Übrigens wird bei uns gerade eine druckgrafische Mini-Werkstatt eingerichtet, in der zumindest auch die Radierung gelernt werden kann.

Herr Osing und Herr Moog waren beim Sikfahren wie mancher Schüler blutige Anfänger

# Auch Lehrer lernen noch immer dazu!

Viele Lehrer sind momentan öfter mal auf Fortbildungen/Weiterbildungen. Wie das Sprichwort besagt: „Man lernt so lange, bis alle Finger gleich lang sind“. Dass Lehrer noch sehr viel lernen können, mussten Herr Osing und Herr Moog miterleben.

Hier ein Plumser in den Schnee und da ein Plumser in den Schnee…

Es geht um die Klassenfahrt der R 10b und der R 10e. Zu Anfang konnten vielleicht höchstens 10 Schüler, 2 Lehrer und die 6 ehrenamtlichen Begleiter der Truppe (Studenten) Ski fahren. Das änderte sich aber schon nach einem Tag! Plötzlich sahen die Schüler Herrn Osing und Herrn Moog nur noch an sich vorbeifahren. Sicherlich haben die in den paar Tagen auch etliche Leute „mitgenommen“. So hat Herr Osing beispielsweise 3 Schüler umgenietet und Frau Schieferdecker im Stehen „mitgenommen“. Jaja, sehr lustig…

Auf dieser Klassenfahrt mussten alle sehr viel lachen. Herr Moog hielt immer und immer wieder den Schlepplift an. Zum Schluss kam dann noch eine große Olympiade, bei der Herr Moog mit seiner Gruppe (aus „Saudi-Arabien“) den ersten Platz machte. Zweiter wurden Schüler aus „Canada“ und Dritter wurde das Land, in dem Herr Osing aktiv war.
Nun können beide Klassen Ski fahren – und zwei zusätzliche Lehrer! Alle waren sich einig, dass dies die beste Klassenfahrt aller Zeiten war!
*Carolin Mescher*

Spanische Küche begeisterte nicht alle / Aber der Nachtisch war ein voller Erfolg

# Churros – zum Nachmachen empfohlen!

Wir haben in der Spanisch-AG schon viel über die Sprache und das Land kennengelernt. Und natürlich wollten wir auch die spanische Küche ausprobieren.

Am 14.April 2008 war es dann endlich so weit. Wir haben in unserer Schulküche ein Hauptgericht und einen Nachtisch zubereitet. Leider ging beim Hauptgericht in einigen Gruppen etwas schief, und so kam die Tortilla (ein spanisches Kartoffel-Omelett) nicht bei

allen so gut an. Aber der Nachtisch war ein voller Erfolg. Die Zubereitung des Nachtisches hat zwar etwas gedauert, war dafür aber super lecker!!!

Es gab Churros, ein Fettgebäck, mit flüssiger Schokolade zum Eintauchen. Wir empfehlen euch, dieses Gericht mal auszuprobieren. Das Rezept findet ihr im Unterhaltungsteil. Es lohnt sich!

*Lilia Walder*

In der Mofa-AG kann man günstig an den Führerschein kommen

# Die Prûfung schafft nicht jeder auf Anhieb

Frau Piete leitet die Mofa-AG, die montags in der 6.-8. Stunde an unserer Schule stattfindet. Wir haben einen der Teilnehmer, Nick Klassen aus der Klasse R 9d dazu befragt.

**HR: Wie findest du diese AG?**

Nick: Ganz praktisch, weil sie billiger ist als die Fahrschule.

**HR: Was macht ihr in der AG?**

Nick: Manchmal fahren wir natürlich Mofa, um zu trainieren. Aber wir nehmen uns auch den Theorieteil vor, zum Beispiel Fahrschulbögen.

**HR: Wie viele Schüler machen mit?**

Nick: 13 aus den Klassen 9.

**HR: Sind auch Mädchen dabei?**

Wendelin Priebe und Walter Gärtner bei Fahrübungen.

Nick: Ja, da machen auch Mädchen mit.

**HR: Mit wie vielen Jahren kannst du deinen Führerschein bekommen?**

Nick: Mit 15**.**

**HR: Gibt es etwas Bestimmtes, auf das man in der AG achten muss?**

Nick: Ja, man muss darauf achten, dass man wirklich die Lehrmittel (Theorie) ganz durchgeht. Sonst schafft man die Prüfung nicht.

**HR: Würdest du die AG anderen Schülern empfehlen?**

Nick: Ja!

**HR: Kostet die Prüfung Geld?**

Nick: Ja. Für die Prüfung kommt extra jemand vom TÜV zur Schule und nimmt die Prüfung ab. Die Prüfungsgebühr müssen wir bezahlen.

**HR: Was ist an der AG nervig?**

Nick: Dass man länger als in einer Fahrschule braucht, um die Prüfung zu machen.

**HR: Wo und wann findet die AG statt?**

Nick: Sie ist jeden Montag im Realschulgebäude (6.-8. Stunde).

*Susann Stopp*

Gutes Werkzeug
ist teuer!

Und noch mehr Bilder aus dem Schulalltag: Hier die R 10b beim Planspiel Glasmarkt.

Verschiedene Lernsituationen!

## HR *kurzweilig*

Mit diesem Märchen gewann unsere Klasse R6c beim Märchenwettbewerb in Bramsche:

# Marie, die junge Tuchmacherin – ein Märchen

Vor langer Zeit gab es ein kleines Dorf namens Bramsche. Dort gab es einen Fluss, der Hase genannt wurde. Jeden Tag kamen die Menschen mit Eimern zu dem Fluss, um Wasser zu holen. Direkt am Fluss stand ein kleines Häuschen, in dem ein junges Mädchen namens Marie wohnte.

Marie machte es sehr viel Spaß, sich mit Wolle zu beschäftigen. Sie kaufte ihre Wolle immer am Markt, dort war die Wolle noch ziemlich dreckig und fettig. Zu Hause wusch sie die Wolle und machte aus der sauberen Wolle Garn, und mit dem Garn webte sie Tuche.

Das Handwerk hatte sie von ihrer Mutter gelernt.

Diese hatte ihr vor langer Zeit einen wunderschönen roten Mantel gemacht.

Marie trug ihn immer, weil der Mantel sie an ihre Mutter erinnerte, denn ihre Mutter war gestorben.

Eines Tages beschäftigte Marie sich wieder mit der wolle.

Auf einmal flogen ihr drei motten ins Zimmer.

Da sagte Marie:“ Nanu, was machen denn die Motten hier? Es sieht so aus, als ob die Motten mir etwas sagen wollen.“

Plötzlich hörte Marie ein lautes Donnern, und die Wolken wurden schwarz und Blitze waren am dunklen Himmel. Dann fing es auch noch an zu stürmen. Marie dachte: „Ich mache lieber schnell die Fenster zu, bevor mir der Regen noch ins Zimmer tropft.“ Plötzlich schrieen und kreischten die Bewohner des Dorfes. Marie rannte richtig schnell zur Tür und stürmte raus. Da sah sie eine schrecklich hässliche Gestalt. Eine Frau aus dem Dorf schrie: „Oh, nein!!! Was macht denn die Ursula hier?“ Marie erschrak: „Hexe Ursula! Das kann doch nicht wahr sein!“

Ursula war eine sehr bösartige Hexe. Sie kam, um Marie zu holen, weil sie gehört hatte, dass Marie toll mit Wolle arbeiten konnte und die Sachen immer sehr wertvoll waren. Ursula flog auf ihrem Besen in Maries Haus. Marie erschrak und schrie: „Hilfe!! Hilfe!!!“ Ursula packte sie und flog mit ihr in ihr hässliches Hexenhaus. Dort sperrte Ursula Marie in eine kleine Kammer. Überall hingen Spinnweben, und es sah richtig unheimlich aus. Marie überlegte: „Was will die Hexe Ursula von mir?“ Da kam die Hexe auch schon mit einem riesigen Korb voll mit Wolle und sagte: „Du wirst aus dieser Wolle schöne Kleidung herstellen! Du wirst für mich den Rest deiner Lebens arbeiten, und wenn du das nicht tust, werde ich dich in eine Motte verwandeln!“

Mit diesen Worten ging die Hexe aus der Kammer und verschloss die Tür. „Die Motten, die zur mir ins Zimmer geflogen sind, das waren bestimmt junge Mädchen, die die Hexe auch einmal in diese Kammer eingesperrt und dann in Motten verwandelt hat“, dachte Marie. Sie hatte Angst, dass sie auch in eine Motte verwandelt werden würde, also fing sie an, die Wolle zu bearbeiten.

Marie arbeitet bis spät in die Nach, sie hatte keine Kraft mehr. Plötzlich flatterten die drei Motten in der Kammer herum. Auf einmal fing eine Motte an zu sprechen: „Wir helfen dir, dich hier zu befreien. Ich war auch einmal in dieser Kammer eingesperrt. Du musst diese Arbeit hier einfach nicht mehr machen. Wenn die Hexe das sieht, wird sie böse und wird

ihren Finger auf dich halten. Aus dem Finger kommt ein leuchtender Strahl, der dich in eine Motte verwandeln wird. Doch du musst vor den Strahl einen Spiegel halten, dann schlägt der Strahl gegen den Spiegel, und der Strahl prallt ab und trifft dann die böse Hexe, und ihr Zauber wird gelöst.“

Marie hörte mit der Arbeit auf. Die Hexe Ursula wurde immer zorniger, bis sie eines Tages sagte: „So, die Zeit ist gekommen. Du hast nicht für mich gearbeitet, deswegen wirst du dein Leben als Motte weiterleben!“ Ursula hielt ihren Finger auf Marie, und der magische Strahl flog auf Marie. Sie hielt sofort den Spiegel vor den Strahl, und der Strahl prallte am Spiegel ab, drehte sich und flog in die böse Hexe Ursula. Plötzlich gab es einen lauten Knall, und überall flogen Funken herum, und Ursula war nicht mehr da – keine Spur! Die drei Motten wurden zu drei wunderschönen Mädchen, und das Hexenhaus löste sich in Luft auf. Da kam eines der drei Mädchen zu Marie und dankte ihr: „Wir sind dir über alles dankbar, dass du uns befreit hast. DANKE!!“

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

*Klasse R 6c*

## Churros Rezept (Quelle: http://www.clic.es/churros_rezepte.php)

Mit diesem Rezept schmecken die Churros zu Hause genau so, wie ihr sie in einer spanischen Churrería essen könnt. Noch authentischer schmecken sie, wenn ihr dazu die heiße Schokolade zum Eintunken zubereiten.

### Zutaten

| | |
|---|---|
| 1 Tasse | Wasser |
| 1/2 Tasse | Margarine oder Butter |
| 1/4 Teelöffel | Salz |
| 1 Tasse | Mehl |
| 3 | Eier |
| 1/4 Tasse | Zucker |
| 1/4 Teelöffel | Zimt (wenn gewünscht) |
| | Oliven- oder anderes Pflanzenöl |
| **Schokolade:** | |
| 4oz | dunkle Schokolade, zerkleinert |
| 2 cups | Milch |
| 1 Teelöffel | Speisestärke (auch bekannt als Stärkemehl; bewirkt das Eindicken der Flüssigkeit) |
| 4 Teelöffel | Zucker |

### Zubereitung

**Churros**
In einer Pfanne ca. 2-3 cm hoch Öl auf 180°C erhitzen. Für den Churrosteig Wasser, Margarine

und Salz in einem Topf aufkochen; Mehl einrühren. Auf kleiner Flamme unter kräftigem Rühren ca. 1 Minute lang kochen, bis sich eine homogene Masse bildet, dann vom Herd nehmen. Die Eier cremig aufschlagen und in den Teig einrühren. Den Teig in einen Spritzsack mit großer Tülle füllen. Mit dem Spritzsack 10 cm lange Teigschlangen ins heiße Öl in der Pfanne spritzen. Drei oder vier Churros auf einmal unter einmaligem Wenden ca. 4 Minuten goldbraun braten. Auf Küchenpapier abtropfen lassen. Zucker (eventuell mit Zimt vermischt) in eine Schüssel geben; Churros im Zucker wälzen, oder den Zucker über die Churros streuen wie die Profis. Schmecken genau wie in Spanien! Hinweis: Echte spanische Churros werden ohne Zimt serviert, doch der Zimt gibt den Churros eine besondere Note.

Schokolade geschmolzen ist. Das Stärkemehl in der restlichen Milch auflösen und zusammen mit dem Zucker mit dem Schneebesen unter die flüssige Schokolade rühren. Bei geringer Hitze unter ständigem Rühren ca. 5 Minuten lang köcheln, bis die Schokolade eindickt. Sollte sie nach 5 Minuten noch nicht einzudicken beginnen, etwas mehr Stärkemehl zugeben. Vom Herd nehmen und glatt rühren. Noch warm in Tassen oder Schalen servieren. Nicht über die Churros gießen, sondern die Churros nach jedem Bissen in die Schokolade tauchen!
Wir wünschen guten Appetit!

## Wieder Witze – diesmal EMO-Witze!

### Emo – was heißt das eigentlich?

An unserer Schule gibt es kaum Schüler, die als typische Emo-Anhänger gelten, trotzdem machen viele Emo-Witze, ohne genau zu wissen, was Emo eigentlich bedeutet. Wir haben herausgefunden:
Emo bezeichnete ursprünglich eine Abspaltung der Hardcore-Punkszene oder Emotional-Hardcore. Die Texte handeln von den Depressionen, dem Selbstmitleid und der Gefühlswelt des Sängers. Der Ursprung des Emo liegt in der US-Hardcore-Szene der 80er-Jahre.
Emos haben meistens schwarze oder weißblonde kurze Haare. Oft sind sie an Lippe oder an einer Augenbraue gepirct. Sie tragen häufig gestreifte bzw. gepunktete Klamotten. Ein auffälliges Merkmal ist der Totenkopf. Emos tragen oft schwarze Hosen mit Nietengürteln.
Quelle:
http://www.learnline.nrw.de/angebote/zeus/thema/musik/06_39emo.htm ; Foto: www.jellymuffin.com

- Was ist das Lieblingsessen von Emos? **Wein**trauben!
- Was passiert, wenn man 5 Emos in ein Zimmer sperrt? Einer geht ein, weil er keine Ecke zum Sitzen und Weinen hat.
- Wie viele Emos braucht man, um eine Glühbirne einzudrehen? Keinen, sie heulen am liebsten im Dunkeln.
- Wie viele Emos braucht man, um eine Glühbirne auszuschrauben? Drei, einer schraubt die Birne aus, der andere weint und der letze schreibt ein Gedicht darüber.
- Warum werden Emos immer um 23 Uhr aus der Disco geschmissen? Da beginnt die Happy Hour.
- Warum ist es sinnlos, Emos Witze zu erzählen? Weil sie schon weinen, bevor sie die Pointe hören!
- Was ist ein Emo in einer Flasche? - Wein!
- Warum geht ein Emo nie zu McDonalds? Wegen dem HappyMeal!

Übrigens: Dass es an unserer Schule so richtig nett ist, das merken viele erst, wenn sie uns verlassen haben. So wie diese drei im vergangenen Jahr entlassenen Realschülerinnen Maren Stoll, Lea Engelhard und Anna Neufeld kommen uns oft und gerne ehemalige Schülerinnen und Schüler besuchen. Maren, Lea und Anna sind zur Zeit recht erfolgreich in der 11. Klasse der IGS Fürstenau.

Bis zum nächsten Mal...!